

Hinweise zur Grünlandverbesserung

Nachsaaten werden zur Verbesserung lückiger Grasnarben oder als regelmäßig durchzuführende Pflegemaßnahme empfohlen. Nachsaaten können einfach als Übersaat erfolgen oder auch mit Spezialmaschinen in die Grasnarbe eingedrillt werden. Wichtig für den Erfolg von Nachsaaten sind der Einsatz reiner Weidelgrasmischungen (G V), ausreichende Bodenfeuchte während des Jugendwachstums sowie eine möglichst geringe Konkurrenz durch die Altnarbe. Dies kann durch frühzeitige Folgenutzungen sowie die Wahl des richtigen Saatzeitpunktes erreicht werden. Eine vorausgeschaltete direkte Bekämpfung unerwünschter Verkrautung ist bei Reparaturmaßnahmen infolge starker Verkrautung zu empfehlen.

Grünlanderneuerung wird nur bei sehr hohem Anteil minderwertiger Pflanzenbestände empfohlen, welche nicht mehr durch Pflegemaßnahmen regulierbar sind. Sie kann mit oder ohne vorausgehende Bodenbearbeitung erfolgen.

Eine Bodenbearbeitung kann auf allen umbruchfähigen Standorten mineralischer Herkunft zur Saatbettbereitung durchgeführt werden. Moorböden sollten, wenn notwendig, nur sehr flach bearbeitet werden, um verfilzte Altnarben zu zerkleinern.

Direktsaat ohne vorausgehende Bodenbearbeitung ist auf diesen und anderen Standorten gegenüber einer Bodenbearbeitung empfindlich reagierenden Grünlandstandorten vorzuziehen. Hierzu zählen insbesondere schwere Brackmarschen, vermullte Moorböden, echte Niedermoorstandorte, flachgründige Magerstandorte und starke Hanglagen. Das Verfahren beinhaltet die völlige Ausschaltung der Altnarbe (mittels Totalherbizid). Dann ist der Einsatz von Engsaatverfahren mit Spezialmaschinen zum Eindrillen in die Altnarbe erforderlich.

Saatzeit: Nach- und Ansaaten können während der Vegetationszeit erfolgreich eingebracht werden. Nachsaaten werden je nach Standort entweder im zeitigen Frühjahr ausgebracht, um auf sommertrockenen Standorten die Frühjahrsfeuchtigkeit zu nutzen oder im Spätsommer, wenn die Konkurrenzkraft der Altnarbe deutlich nachlässt. Die Grünlanderneuerung wird aus wirtschaftlicher Sicht besser im Sommer (bis Anfang September) durchgeführt, andernfalls muss mit einem deutlich höheren Ertragsausfall im Ansaatjahr gerechnet werden.

Pflegemaßnahmen sind nach der Keimung und frühen Jugendentwicklung der Neuan- und Nachsaaten wichtig für die weitere Entwicklung. Eine frühzeitige erste Nutzung durch Beweidung oder Schnitt bzw. Schröpfschnitt mindert den Unkrautdruck und fördert die Bestockung.

Pflegemaßnahmen

Walzen: Stark auffrierende, sehr humose Böden müssen nach dem Frost so bald wie möglich gewalzt werden, um ein Abreißen und Austrocknen der Feinwurzeln zu verhindern. Gleichzeitig wird die Bestockung der Gräser angeregt und Bodenkapillarität und Wasserführung wieder hergestellt. Für die während der letzten Vegetation aufgetretenen Tritt- oder Fahrschäden reicht häufig Walzen zur Einebnung aus.

Beim Walzen kommt es auf den richtigen Feuchtezustand des Bodens an. Wird bei zu feuchtem Boden gewalzt, treten Verdichtungsschäden auf, die die Wasserführung unterbinden. Dagegen verpufft die Walzwirkung, wenn der Boden zu trocken ist. Als Anhaltspunkt für den richtigen Einsatzzeittermin gilt, dass sich der Stiefelabsatz noch deutlich abzeichnen soll, ohne aber tiefer einzudringen.

Schleppen: Durch das Schleppen sollen in erster Linie im Herbst und Winter aufgeworfene Maulwurfshaufen eingeebnet und verteilt werden. Schon ca. 2 Monate vor dem 1. Schnitt sollte mit dem Schleppen eine mähfähige Fläche geschaffen werden, um spätere Futtermittelverunreinigung zu vermeiden. Unnötige Futtermittelverschmutzungen, die im Silierverlauf störend wirken und die Futterqualität senken, lassen sich dadurch minimieren.

Nach Ausbringen von Gülle oder bei verstärktem Auftreten von Kuhfladen kann das Schleppen der Grasnarbe erforderlich werden, um die jungen, wachsenden Gräser von ihrer Bedeckung zu befreien. Die für das Abschleppen eingesetzten Arbeitsgeräte (Reifenschleppe, Striegel usw.) müssen dabei dem Einsatzzweck und der Bodenoberfläche angepasst sein.

Striegeln: Ziel des Striegeln ist die Belüftung des Bestandes und Entfilzen der Grünlandnarbe von Moosen und Rispen. Dies sollte nur in Trockenperioden vorgenommen werden, damit das herausgezogene Pflanzenmaterial auch abstirbt. Es bieten sich Netzeggen, Federzahneggen und Federzahnhackstriegel an. Probleme treten häufig beim Einsatz schwerer Eggen bei stark verfilzten Grünlandnarben auf, Nachsaaten sind dann unbedingt erforderlich.

Ausmähen: Ausmähen (Abschlegeln und Mulchen) von überständigen Grünlandbereichen, Geilstellen und Ampfer-Fruchtständen gehört, sofern es im Herbst nicht erfolgen konnte, zu den wichtigsten Maßnahmen zur Erhaltung von Grünlandnarben im Frühjahr. Überständige Bereiche sind nicht nur Schönheitsfehler des Weidegrünlandes, sondern verschlechtern auch die Ertrags- und Leistungsfähigkeit von Fläche und Tier. Derjenige, der in Saat gegangene Gräser nachmäht, wird durch schnelleres Wiederergrünen der Narben und höheren Futterzuwachs belohnt. Auch bei moderner Weideführung kann auf eine Pflege der Koppeln nicht verzichtet werden. Nachmähen bewirkt dichtere Narben mit besserer Unkrautunterdrückung. Die Frage, wie oft und wann nachgemäht werden soll, ist pauschal nur schwer zu beantworten: Nachmähen von Weideresten ist erforderlich, wenn sich an Geilstellen überständige Bereiche aufbauen. Während der Wachstumsperiode sollte das Nachmähen je nach Weidenutzung i.d.R. Ende Juni/Anfang Juli (Blütenstände auch der späten Gräser geschoben) und/oder im August durchgeführt werden. Für den Erfolg der Maßnahme ist nicht die Art der eingesetzten Technik entscheidend, sondern dass die Nachmahd überhaupt praktiziert wird. Dichte Matten aus abgemähtem Material dürfen die sich darunter entwickelnde Narbe nicht behindern, d.h. ein Abfahren des Weiderestes ist dann erforderlich.

Bewirtschaftungsfehler

Zur Erhaltung der Grünlandnarbe sind aber nicht nur Pflegemaßnahmen zu beachten, sondern auch die Vermeidung von Bewirtschaftungsfehlern, die zu einer Entartung der Grünlandnarbe führen können. Wichtige Punkte sind zum Beispiel eine an die angestrebte Nutzung angepasste Düngung oder das Einhalten der richtigen Schnitthöhe (nicht tiefer als 5 cm mähen), um Lückenbildungen zu vermeiden.

Ursachen für die Verschlechterung von Grünlandnarben

Natürliche Faktoren	Bewirtschaftungsfehler	
Standortmängel	Beschädigung und Ersticken der Narbe	Nutzungs- und Düngungsfehler
Nässe	Tritt- und Fahrschäden	Einseitige Düngung
Trockenheit	Zu tiefer Schnitt	Überhöhte N-Düngung
Extreme Witterung	Überbeweidung	Kalkmangel
Dürreschäden	Reste nach Weidemahd und Futterwerbung	Zu kurze oder zu üppige Aufwüchse bei Wintereintritt
Auswinterung nicht ausreichend winterharter Arten und Sorten	Schlechte Verteilung und überhöhte Gaben von Wirtschaftsdüngern	Nicht zeitgerechte Gülle- und Stallmistdüngung
Schädlinge und Krankheiten		Große Weidereste
Mäuse, Maulwürfe, Tipula Schneeschnitz, Roste		